

## DER STANDPUNKT

**Zwischen Amt  
und Stammtisch**

MARTIN ARBEITER

Das Rad dreht sich immer schneller – auch in der Kommunalpolitik. Heute muss ein Bürgermeister seine Gemeinde managen wie eine Firma. Gab es früher in Kleingemeinden noch Ortschefs, die das Amt nebenbei ausüben konnten, so ist daraus längst ein Fulltimejob geworden.

Dazu gehört auch, einen Überblick über die Gesetzesflut zu behalten. Eskaliert ein Streit in der Gemeinde oder ereignet sich ein Unfall, kann es passieren, dass der Bürgermeister öffentlich am Pranger oder gleich vor einem Richter steht.

Professionelle Arbeit allein ist aber zu wenig: Die Menschen wollen ihren Bürgermeister „angreifen“ können – und das fast rund um die Uhr. Er darf bei Festen oder Jubiläen nicht fehlen – egal ob es sich um die Feuerwehr, den Fußballverein, die Musikkapelle und die Goldhaubengruppe handelt.

Auch in der Freizeit bleibt der Bürgermeister der Bürgermeister. „Ich hätte da ein kleines Problem . . .“ So fangen viele Gespräche an, die dann fast ewig dauern. Bgm. Wolfgang Viertler aus Mittersill hat etwa sein Festnetztelefon abgemeldet. Er will sich und seiner Familie die ständigen Anrufe ersparen.

In einigen Gemeinden ist es schwierig, Kandidaten zu finden. Wer Bürgermeister werden will, muss es aus Überzeugung tun. Er muss wissen, worauf er sich einlässt. Und die Lust an der Macht gehört auch dazu.